



Berlin, 22. August 2019

Tätigkeitsbericht der Seniorenvertretung Marzahn-Hellersdorf von Juni 2018 bis August 2019

Das Berliner Seniorenmitwirkungsgesetz verpflichtet uns, einmal im Jahr in geeigneter Form Bericht über unsere Arbeit abzulegen. Da wir diesmal keine Senioren-BVV durchführen werden, haben wir uns als Gremium die BVV gewählt.

Das genannte Gesetz stellt den Seniorenvertretungen die Aufgabe der Beratung und Unterstützung älterer Bürgerinnen und Bürger bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche.

Dabei ist der Begriff der Beratung etwas hoch gegriffen, denn z. B. zu rechtlicher Beratung sind wir weder in der Lage noch befugt. Was wir jedoch können, ist unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger zu informieren, mit welchen Problemen sie sich an wen wenden können.

Deshalb sind wir ständig bemüht, uns weiter sachkundig zu machen, welche Möglichkeiten in unserem Stadtbezirk für welche Interessen und Probleme bestehen.

- Wir tagten in fünf verschiedenen Stadtteilzentren, um diese und ihre Möglichkeiten kennen zu lernen.
- Wir hatten Frau Karmann zu Gast, die uns die Aufgaben einer Altenhilfekoordinatorin erläuterte und uns auch über die Tätigkeit des Seniorenservicebüros informierte.
- Im Beratungszentrum des Vereins der Deutschen Grundstücknutzer (VDGN) ließen wir uns Möglichkeiten zeigen, wie man trotz Einschränkungen weiter in den eigenen 4 Wänden leben kann und erfuhren von der Existenz des dazu gehörigen Pflegevereins.
- Wir hatten zwei Mitarbeiterinnen des Allgemeinen Regionalen Sozialdienstes zu Gast, erfuhren über ihre Aufgaben und wissen nun, bei welchen Problemen man Hilfesuchende zu ihnen schicken kann.
- Wir informierten uns über die Möglichkeiten des Mobilitätshilfedienstes der Diakonie, der in unserem Bezirk noch als einziger vom Senat unterstützt wird und über die Weiterführung der übrigen als niedrigschwellige Besuchs- und Begleitdienste.
- Wir tauschten unsere Erfahrungen mit den beiden Mitarbeitern der Organisationseinheit „Sozialraumorientierte Planungscoordination“ aus.
- Im April versammelten wir uns in der neu erbauten geriatrischen ARONA Klinik, und machten uns mit deren Möglichkeiten vertraut.
Wir waren sehr beeindruckt von den Möglichkeiten der Behandlung und Therapie als auch der Planung als papierlose Klinik, aber auch davon, dass es zu dieser Klinik keine Bushaltestelle gibt. Die nächst gelegene am Unfallkrankenhaus (UKB) ist für mobilitätseingeschränkte Menschen viel zu weit entfernt und zudem nicht aus allen Richtungen problemlos zu erreichen. Wir versprachen, die Bemühungen um eine Bushaltestelle zu unterstützen und haben es in die Öffentlichkeit gebracht.
- In der Mai-Sitzung begrüßten wir den Bezirksstadtrat für Bürgerdienste und Wohnen, Herrn Braun, der und über die digitale Entwicklung in den Bürgerämtern berichtete.
- In der Vorstandssitzung im Mai war die Bezirksstadträtin Frau Živković zu Gast, mit der wir uns über unsere Zusammenarbeit austauschten und ihre Teilnahme an einer unserer Sitzungen verabredeten.
- Im Juli machten wir uns mit den Angeboten und Möglichkeiten des PC-Klubs Marzahn-Hellersdorf NetComputerLernen e. V. vertraut, damit wir unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern empfehlen können, wohin sie sich mit Problemen beim Umgang mit Handy, Tablet und PC wenden können.

In unserer aktiven Arbeit sind wir weiterhin um die Durchsetzung der Barrierefreiheit bemüht.

- Als Folge einer Eingabe hin wurde der Eingangsbereich des Pflegewohnzentrums Wuhlepark so instandgesetzt, dass man das Haus auch bei anhaltendem Regen mit trockenen Füßen erreichen kann.
- Unser Vorschlag aus dem Bürgerhaushalt, die unmittelbare Umgebung dieses Pflegeheims instand zu setzen, damit dessen Bewohner unfallfrei ihre Spaziergänge unternehmen können, wurde in den Investitionsplan 2020/2021 des Bezirkes aufgenommen.
- Auf unsere Kritik hin verabschiedete die BVV den Beschluss, sich an die Verkehrslenkung Berlin betreffs nicht funktionierender akustischer Signale an den Verkehrssampeln zu wenden, um Abhilfe zu schaffen. Leider erfolgte auf diese Initiative hin z. T. noch keine Abänderung. Die Ampel an der Kreuzung Lion-Feuchtwanger-Straße - Gülzower Straße – Gutenbergstraße ist nach wie vor stumm.
- Und – zumindest die nicht vorhandenen Barrierefreiheit durch die Pendeltüren am Spree Center – ist offiziell geworden.

Dabei ist es oftmals gar nicht so leicht, die Arbeit zu bewältigen. Statt der möglichen 17 Mitglieder sind momentan in unserer Seniorenvertretung nur 12 Mitglieder tätig. Ob das daran liegt, dass wir keine Aufwandsentschädigung bekommen, ist uns nicht bekannt. Auf alle Fälle sollten wir die Bewerber vor der nächsten Wahl darüber informieren, dass Mitglied der Seniorenvertretung zu sein nicht heißt, nur einmal im Monat eine Sitzung zu besuchen.

Wenn wir vom Seniorenmitwirkungsgesetz ausgehen, müssten wir Kontakte pflegen zu Pflegediensten, Heimbeiräten, Freizeitstätten, Einrichtungen und Trägern der Altenhilfe. Wenn ich die Zahl der genannten in unserem Bezirk betrachte – ca. 11 Pflegedienste, 16 Pflegeheime, 16 Stadtteilzentren und drei Pflegestützpunkte, entfielen auf jedes Mitglied 1 Pflegedienst, mehr als ein Pflegeheim und mehr als ein Stadtteilzentrum. Das ergäbe Fulltime-Jobs für alle Mitglieder der SV!

Die Kontakte zu diesen Einrichtungen halten wir vor allem über die Interessenverbände „Aktiv im Alter“, „Wohnen im Alter“ und „Gesundheit im Alter“. Zu einigen Einrichtungen bestehen auch engere Kontakte. Wir vertreten die Seniorinnen und Senioren an den Ausschusssitzungen und im Beirat für Altenplanung.

Sprechstunden, wie gefordert, bieten wir zwar an, sie werden aber nicht wahrgenommen. Unsere Kontakte zu den Seniorennen und Senioren erfolgen vor allem an den Info-Ständen, in anderen Gremien des Bezirkes wie einem Quartiersbeirat, einer Sozialkommission, in der Volkssolidarität, im Blinden- und Sehbehindertenverband, und auch in drei Pflegeheimen.

Unser nächstes großes Vorhaben ist, wie bereits angekündigt, unser Senioren-Forum am 25. September, das wir erstmalig anstelle der Senioren-BVV durchführen werden.

Wir haben begriffen, dass Digitalisierung uns alle angeht. Deshalb wollten wir etwas genauer wissen und haben uns angesehen, wie unsere Seniorinnen und Senioren mit der digitalen Welt umgehen, was gut geht und was eben nicht gut geht.

Wir haben also eine Projektgruppe gebildet, die sich rund 8 Monate intensiv mit Fragen der Teilhabe der Seniorinnen und Senioren an den Möglichkeiten und ihren Umgang mit den Zwängen der Digitalisierung beschäftigt hat. Außerdem hat diese Projektgruppe ausgewählte Verfahren des digitalen Dienstleistungsangebotes des Stadtbezirkes und des Landes Berlin hinsichtlich der besonderen Eignung für Seniorinnen und Senioren genauer betrachtet.

Das Ergebnis dieser Projektarbeit liegt jetzt in Form eines Abschlussberichtes vor. Er ist als Download über unsere Website verfügbar. Und wir haben ihn neben anderen auch einigen mit dieser Problematik befassten Senatsmitarbeiter*innen und Politiker*innen zugesandt.

Der Abschlussbericht endet mit folgendem Statement, aus dem ich hier zitiere:

„Wir verstehen dieses Projekt und seine interessanten Ergebnisse als Beitrag zu einer weiteren Qualifizierung der Digitalisierung der Verwaltungsverfahren unter besonderer Berücksichtigung der Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten der von uns vertretenen Seniorinnen und Senioren. Gleichzeitig möchten wir mit diesem Projekt auch die politischen und gesellschaftlichen Gremien für eine stärkere Beachtung und Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse dieser Mitbürgerinnen und Mitbürger im Digitalisierungsprozess aufmerksam machen.“

... und wir sind gespannt auf den 25. September...